

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreizehnhaltene Korpusseite oder  
deren Raum 13 1/2 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Nr. 38.

Donnerstag den 14. Februar.

1889.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,60 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

Den Herrn Ortsrichtern und beziehungsweise Inhabern selbständiger Gutsbezirke nachbenannter Ortschaften werden in Kürze die von der königlichen Regierung hierseits festgestellten **Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1889/90** durch die Post bezw. Boten zugehen.

1. Gemeinde Amdorf, 2 Gut Benkenhof, 3. Gemeinden Crocau, 4 Döhlen, 5. Döfau, 6. Ellerbach, 7. Großgöhren, 8. Forburg, 9. Kleinlauchstedt, 10 Kleinlebenau, 11. Kößen, 12. Kößlich, 13. Löben, 14. Maßlau, 15. Neßschau, 16. Oberlobican, 17. Oehsch, 18. Oertriestädt, 19. Peßen, 20. Rattmannsdorf, 21. Köpzig, 22. Schandorf, 23. Untertriestädt, 24. Wegwitz, 25. Wilschendorf, 26. Wiskau, 27. Wüstenhagen, 28. Zickernedel, 29. Zschöbergen.

Die Heberollen sind nach vorheriger ortsüblicher Anfründigung zur Einsicht der Steuerpflichtigen 8 Tage lang offen auszuliegen und nach Aufstellung der Heberolle, sowie Ausfüllung der am Schlusse der Heberolle vorgebrachten Bescheinigung über die festgesetzte Auslegung **spätestens bis zum 18. März er. an das hiesige königliche Katasteramt** einzureichen.

Merseburg, den 6. Februar 1889.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 13. Februar 1889.

### Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend die Besatzung der Festung Spandau persönlich allarmirt. Der Kaiser fuhr im Schlitzen von Berlin direkt zur Hauptwache in Spandau und ließ Generalmarsch schlagen. Der Allarmirung schloß sich eine kurze Geschichts-Abung und Parade-marsch der ganzen Garnison an. Der Kaiser speiste sodann im Offizierskasino des 4. Garde-Regiments. Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Schlitzenpartie nach dem Thiergarten und arbeitete nach der Rückkehr mit dem Staatssekretär von Walzahn und dem General von Sahnke. Nachmittags ertheilte der Kaiser Audienzen. — Die Kaiserliche Nacht „Fobenzollern“ wird am 1. März zur Verfügung des Kaisers in Dienst gestellt. Die neulich erwähnte Mittheilung, das Kaiserpaar werde im Sommer eine Zeit lang in Kiel residieren, enthält die Begründung.

Die bekannten Kreuzzeitungsartikel haben wieder eine heftige Preßdebatte hervorgerufen. Die Köln. Ztg. hatte das konservative Blatt beschuldigt, sie vergesse die dem Kaiser schuldi- gende Ehrerbietung. Die Kreuz-Ztg. antwortet darauf, sie lehne es ab, von dem rheinischen Blatte eine Belehrung hierüber anzunehmen. Die Ar- und Weise, wie sich die Kölnische über Kaiser

Friedrich geäußert, nehme ihr die Verehrung, von Ehrerbietung dem Monarchen gegenüber zu reden. Die Kreuz-Ztg., die Herrn Stöcker sehr nahe steht, theilt weiter mit, der Evangelische Oberkirchenrath werde sich mit dem Streit Stöcker-Witte schwerlich beschäftigen.

— Es ist die Rede davon, ein Theil der Centrumspartei werde aus dieser ausscheiden und eine katholische konservative Partei bilden. Aufgetaucht sind solche Meldungen schon öfter, bisher haben sie sich aber immer als un- wahr erwiesen. Ob es diesmal anders ist, wird sich ja bald zeigen.

— Hauptmann Wischmann's Abreise nach Ostafrika soll, wie es plötzlich heißt, noch gar nicht bestimmt festgesetzt sein. Das klingt nicht recht wahrscheinlich. Die Abreise ist wohl auf- geschoben, bis die Schiffe für seine Expedition unterwegs sind. — Was die Emin-Pascha- Expedition betrifft, so soll dieselbe durch Deutsch-Ostafrika gehen. Für den Zug durch dasselbe wird auf die Unterstützung des Reichs- kommissars gerechnet. Die Errichtung einer Stappenstraße bis zu Emin Pascha ist aufgegeben, weil die vorhandenen Mittel von etwa 400 000 Mark hierzu nicht ausreichen.

— Wie bekannt wird, ist Hofprediger Stöcker in seinem Streit mit dem Pastor Witte in Berlin mit seiner Beschwerde gegen den genannten Herrn vom brandenburgischen Konfi- storium nicht nur abgewiesen, das letztere hat auch das Austritts des Hofpredigers in scharfen Worten verurtheilt.

— Aus Hamburg wird bestätigt, daß das Ent- mündigungsverfahren gegen Geheimrath Geffken dort in der That noch fort dauert. Es scheint, daß Geffken nicht wieder nach Hamburg zurückkehren wird. Er siedelte von Konstanz nach der Schweiz über. Seine Frau folgt von Ham- burg.

**Frankreich.** Die Deputirtenkammer hat, wie sich voraussehen ließ, das neue Wahlgesetz glatt angenommen, und der Senat wird dasselbe thun. Boulanger stimmte gegen das Gesetz, sprach aber nicht, sondern will erst am nächsten Donnerstag sich hören lassen, wo die Frage der Verfassungsrevision zur Ver- athung kommen wird. Dieser Sitzung wird mit bangem Zweifel in den republikanischen Kreisen entgegensehen, es kann sehr leicht in nächsten zum Sturze des Ministeriums Floquet kommen. Der ultraradikale Clemenceau soll auch einmal als Premierminister sich ver- suchen und deshalb mit Monarchisten und Vou- langisten gegen Floquet stimmen wollen. Ein Ministerium Clemenceau ist aber erst recht unhaltbar, und gegen ein gemäßigtes Cabinet werden natürlich alle Radikalen antreten. Die Lage der Republik ist nicht eben rosig.

**Oesterreich-Ungarn.** Aus Wien wird berichtet: Nicht einmal die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Pest hat die exaltirte Studentenchaft von ihren Demonstrationen gegen

das neue Wehrgesetz abbringen können. Vor dem Klubtotal der Regierungspartei kam es zu wieder- holtem Skandal. Die Polizei-Verwaltung hat nun erklärt, bei erneuten Exzessen werde sie ohne alle Rücksicht vorgehen. Der Kaiser empfing eine Parlamentsdeputation, der er in herzlichen Worten seinen Dank für die Theilnahmebezeug- ungen zum Tode des Kronprinzen ansprach. Der ungarische Reichstag hat die Berathung der Wehrevorlage wieder aufgenommen. Tisza ver- kündet die Zustimmung der Regierung zur Aender- ung des § 14. Darauf wird wohl die Einigung erfolgen. — Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der präsumtive Thronfolger, bleibt bis auf Weiteres in Prag, wo er als Major in Garnison steht. — Zu der Katastrophe von Meierling erhalten die Hamb. Nachr. aus Wien eine Mittheilung, für die ihnen die Verantwortung überlassen bleiben muß: Nachdem der bekannte Scheidungsplan des Kronprinzen Rudolph an dem Widerspruche des Kaisers gescheitert und ebenso ein hier nicht näher zu bezeichnender An- spruch der Mutter der Baroness erhoben worden war, mußte Kronprinz Rudolph im Beisein eines hohen Staatsbeamten dem Kaiser sein Ehrenwort als Mann, Soldat und Unterthan geben, daß er seine Beziehungen zu Marie Beihera sofort abbrechen werde. Der schwere Konflikt, welcher sich für den Kronprinzen ergab, als er es nicht vermochte, sein Wort zu halten, mag als letzte Ursache der Katastrophe anzusehen sein.

**Holland.** Das Befinden des Königs ist in steigender Besserung begriffen.

**Italien.** Montag Abend hat es in Rom nochmals einen kleinen Arbeiterkrawall ge- geben. Etwa hundert Arbeiter jammelten sich in der Emanuel-Philibert-Straße an, welche die Militärposten zum Auseinandergehen aufforderten. Hierbei kamen mehrere Verhaftungen vor. Auch bei Anbruch der Nacht wurden drei Personen verhaftet, welche den Geschäftsleuten am Spagna-Platz den Rath gaben, eiligst die Läden zu schließen, da ernste Tumulte bevorstünden. Am Dienstag herrschte Ruhe in der Stadt, jedoch blieben die Wachen aufgestellt. In der Kammer wurde über die Tumulte vom Freitag verhandelt. Crispi betonte, daß die Ausschreitungen das Werk einzelner politischer Agitatoren seien, welche Italien diskreditieren wollten. Darüber gab es Lärm bei den Radikalen. Es ist trotz Allem nicht zu bezweifeln, daß Crispi auch in dieser Frage den Sieg behaupten wird. — Papst Leo hielt am Montag im Kardinalskollegium eine Ansprache, in welcher er ausführte, er trachte vor Allem darnach, gute Beziehungen zu den Mächten herzustellen und hege auch die Hoff- nung, die jetzt schwelenden Unterhandlungen mit Auslan würden erfolgreich sein; zwar seien die Bischöfe noch nicht ernannt, die Interessen der Polen würden aber gewahrt werden. Auf die Arbeiter-Unruhen in Rom anspielend, bemerkte der Papst, die Verwegenheit böser Triebe werde sich gegen die Fundamente der bürgerlichen Ge-

fellschaft, weil das Volk nicht mehr die Stimme der Religion höre. Friede sei dringend notwendig und alle Staaten schütten die Schrecken des Krieges. Die großen Krieger sind aber nicht Vertrauen erweckend und die dadurch veranlassenen Krieger so brüderlich, daß man sich fragen muß, ob nicht ein Krieg schließlich besser wäre. Der Friede müsse sich gründen auf die Pflege der Religion und den Glauben an Christus, dann nur werde er von Dauer sein.

**Rußland.** Die Petersburger Regierung hat bekanntlich ohne Spur von Recht angeordnet, daß die deutschen Gemeindebehörden der deutschen Städte in den Ostprovinzen sich fortan der russischen Sprache zu bedienen haben. In Riga hat sich der dortige Gemeinderath Miller geweigert, diesem geschloßenen Befehl nachzukommen, und es ist nun die Untersuchung wider ihn eingeleitet. So schließt das heilige Rußland die Rechte seiner Bürger. — Die bulgarischen Emigranten fassen neuen Muth, denn Kaiser Alexander hat dieser Tage den Eminister Janow, der auch an der Verchwörung gegen Alexander Battenberg theilhaftig war, in Audienz empfangen. Helfen wird ihnen das schwerlich.

**Serbien.** König Milan gedenkt sich im Mai feierlich zum König von Serbien krönen zu lassen.

**Bulgarien.** Wie aus Philippopol berichtet wird, sind der Fürst Ferdinand und seine Mutter bei ihrer Ankunft daselbst mit großen Ovationen empfangen worden. Der gesammte Klerus war auf dem Bahnhof zur Begrüßung anwesend. Der Aufenthalt des Fürsten in der rumelischen Hauptstadt wird etwa 14 Tage dauern.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** (14. Sitzung vom 12. Februar.) Im Abgeordnetenhaus gelangte zunächst ein Schreiben des k. k. Oesterreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szechenyi zur Verlesung, in welchem dem Hause für die Beileidsbezeugung anlässlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolph der Dank des Herrschers und der Oesterreichisch-ungarischen Regierung übermittleit wird. — In Erledigung der Tagesordnung wurde darauf der Gelegenheitswurf, betr. die Erhöhung der Kronabteilung, in dritter Lesung debattirt, genehmigt und dann zunächst die Beratung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe zu Ende geführt, wobei auch heute noch die Frage wegen besserer Förderung des gewerblichen Fortbildungswesens eingehend erörtert wurde. Der Etat selbst wurde unverändert genehmigt. — Es folgte der Etat der Justizverwaltung, bei dem verschiedene, das Ressort betreffende Wünsche, namentlich betreffend den Anbruch zur Justizkarriere und die Ausbildung der jungen Juristen, zum Ausdruck gebracht wurden. Der Herr Justizminister erklärte, daß, nachdem er erst vor wenigen Tagen sein gegenwärtiges Amt übernommen, er nicht zum Sprechen ins Haus gekommen sei, der Debatte aber mit aller Aufmerksamkeit gefolgt und bereit sei, die vorgetragenen Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Außerdem motivirte aber der Herr Minister des Wärens die von ihm im Reichstage in der Oesterreichischen Angelegenheit, welche heute von dem Abg. Dr. Bernes und Mundel (deutschf.) in die Debatte gezogen war, abgegebene Erklärung. Aus den Details der Beratung dieses Etats ist ferner hervorzuheben, daß die von der Verwaltung beabsichtigte organisatorische Aenderung in der Stellung der Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten und die damit in Verbindung stehende bauernde Gehaltsverhöhung abgelehnt und nur eine Funktionszulage von je 600 M. bewilligt wurde. — Darauf wurde die Beratung abgebrochen Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung.)

### Kronprinz Rudolph von Oesterreich's Privatleben.

Von vortreflich unterrichteter Seite in Wien erhält die Frlf. Btg. folgende Angaben: „Für den Selbstmord truben in erster Linie häusliche Verhältnisse, sowohl was das seit längerer Zeit getriebene Verhältnis des Kronprinzen zu seiner Frau, als die in jüngster Zeit vorgefallenen Unvorsindendeit des Kaisers mit der Aufführung seines Sohnes betrifft. Daß dieselben sich aber zu solchem Maßstabe gehalten würden, konnte wohl Niemand ahnen. Vielleicht hätte man vorzuziehen können, wenn Diejenigen, welche in ihrer hohen Stellung in der Nähe des Thrones und in der Umgebung des Kaisers (sowohl in der militärischen Umgebung) beruhen sind, den Gang der Dinge zu beobachten, die Augen offen gehalten, so unangenehm aus dies bemerken gewesen wäre. Der verlorbene Feldzeugmeister Wandel mußte es verschiedene Male erfahren, daß die ungeschwämmt Maßgeb nicht immer gen. gehört wird. Es sind die Charaktere eben rar, die es mit der Würdigheit in solchen Zielungen und allerhöchsten Personen gegenüber auf nehmen; man verliert nur zu leicht damit einen angenehmen einträglichen Posten. Der Kronprinz ging vor 12 Jahren mit den besten Anlagen aus dem Hause seines letzten vortrefflichen Erziehers, des jetzt pensionierten Feldmarschalllieutenants Latour hervor und die ersten Jahre nach seinem Eintritt

in den Dienst und die Welt ging überhaupt Alles sehr gut. Das liebenswürdige, unvorbedachte Wesen des Prinzen machte überall den gemündlichten Eindruck. Die vorzüglichsten Anlagen für militärisches und allgemeines Wissen, Geschäftlichkeit im Manörieren, Intelligenz kurz für Alles, was den Mann von gründlicher Bildung kennzeichnet, he redigirte zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. In der Leistung seiner Hände, denen er auch anfänglich anvertraut war und denen er länger, als es der Fall war, hätte anvertraut bleiben müssen, während die Hoffnungen gewiß gerechtfertigt worden sein. In seinem Unglück bekamen die Schwächer und zwar aus solchen Stellungen, die hochgehalten waren, um den jungen Prinzen im Falle der Notwendigkeit das Gewicht ihrer Person, Stellung, Erfahrung und Bedenke fühlen zu lassen, nur zu schnell die Oberhand. Er, der Anfangs zurückhaltend und bescheiden aufgetreten war, in der Garnison Prag, führte sich bald in den Strudel der Vergnügungen, die ihm von allen Seiten in Uebermaße entgegengebracht wurden; die Wendung blieb nicht aus. Das ohnehin nie hart entwickelte Gemüthsleben des Prinzen nahm immer mehr die Richtung zum Eigenwillen in schädlicher Richtung, zum Reizbaren, zum Unhöflichen, zum Uebermaß in vielen Dingen. Die Beherausung wirkte allerdings wohlthätig auf ihn, aber nicht für die Dauer. Gründe nachzukommen, warum das häusliche Glück ihn nicht für immer zu festem vermochte, wäre ein ganz müßiges Beginnen und es dürften selbst dem Kronprinzenpaar näherliegende triftige Gründe anzugeben kaum im Stande sein. Darf ich, daß der Kronprinz in der letzten Zeit, ungeachtet seiner sonstigen hervorragenden Eigenschaften und Begabung, sich einem übermäßigen Gemüthsleben in jeder Richtung hingelassen hatte, welches nach und nach die edleren Anlagen zurückdrängte und ihn auf die schiefe Bahn der Nachachtung seiner hohen Stellung brachte. Die Positionen, welchen nur zu oft in Gesellschaft anderer junger Herren höchsten gesellschaftlichen Ranges geträumt wurde, waren nicht weniger als nobil. Das unhöfliche Reizbare Wesen des Prinzen nahm einen beunruhigenden Charakter an und noch immer wurde nicht dagegen eingeleitet. Seine Ernennung zum General-Inspektor der Infanterie war insofern keine glückliche Maßregel als für diesen Posten gereifte Erziehung, spezifische Fachbildung, konzentrierte Aufmerksamkeit gefordert werden muß. Der Prinz hatte in dieser Eigenschaft wohl Gelegenheiten, alle Infanterieregimenter der Armee kennen zu lernen, doch praktische Vorkenntnisse für die Waße blieben aus seiner wohl auch zu kurzen Verwendung auf diesem Posten kaum resultieren. Man mag daraus mehr die Ansicht des Vaters erkennen, den Sohn mehr zu beschäftigen, als es bis dahin der Fall war. Kroghen war, wie wir nun schauernd erleben, die Katastrophe nicht aufzuhalten. Wenn mit dem Kronprinzen eine viel verprechende Individualität zu Grunde geht, so trifft die Verantwortung dafür jene, welche in liebevoller Eifer und egoistischer Devotion nicht Rath mußten, diesen Charakter in die richtigen Bahnen zu lenken.“

### Provinz und Umgegend.

† Halle. Zu dem in seinen Folgen so verhängnisvollen Eisenbahnunglück, welches am Sonnabend Mittag auf der Linie Halle-Magdeburg zwischen den Stationen Niemberg und Stumsdorf sich ereignete, wurde folgende amtliche Bericht veröffentlicht: „Zur Verstärkung der Arbeiterrotten, welche auf der oöngenannten Strecke zur Befestigung der angewehrten Schneemassen beschäftigt waren, wurde ein Sonderzug mit etwa 50 Arbeitern, welche mit Geleisarbeiten und mit dem Dienst bei Arbeitszügen vertraut sind, von Halle nach Niemberg abgelaufen. Der Zug fuhr von Niemberg aus auf dem westlichen, für den Verkehr gesperrten Gleise soweit vor, als dies die Schneemassen gestatteten. In dem Augenblick, als der Zug hielt, öffneten Arbeiter und einer der mitgeführten drei Schachmeister die Thüren eines Wagens und stiegen aus, ohne die dienstlich vorgeschriebene Aufforderung der Zug- bzw. Aufsichtsbeamten abzuwarten und ohne die Warnungseuse eines Bremfers zu beachten. Unglücklicherweise fuhr gleichzeitig auf dem zweiten Gleise ein Personenzug von Halle kommend vorbei und erfasste den größten Theil der Ausgestiegenen. Es wurden 6 Personen sofort getödtet und 8 theils sehr schwer verlegt. — Die Verlegten wurden sofort mit demselben Sonderzuge der Klinik in Halle zugeführt. Der Unfall ist außer der Unvorsichtigkeit der Betroffenen selbst in erster Reihe dem orfanartigen Schneesturm zuzuschreiben, welcher sowohl die Fernsicht, als auch das Hören von Zurufen und Signalen auf die kürzesten Entfernungen unmöglich machte. — Die Recognition der Verlegten und der Verstorbenen hat große Mühe gekostet, da dieselben in Folge ihrer Verstimmelungen zum Theil unkenntlich geworden sind. Ein Theil besteht aus polnischen Arbeitern, deren Angehörige weit weg von hier wohnen und denen eine Nachricht noch nicht hat gegeben werden können. In Folge der Schwierigkeiten, welche die Anmeldung der Todten bei den Standes-ämtern verursacht, wird die Beerdigung erst am Mittwoch Nachmittag resp. Donnerstag erfolgen können. Die Leiche des Schachmeisters Gutische wird mittelst der Bahn nach Bergheim (Reg.-

Bez. Cassel) übergeführt. Von Seiten der Bahnverwaltung, welche auch die Beerdigungskosten trägt, ist den Hinterbliebenen der Verstorbenen bereits eine vorläufige Unterstützung von je 30 Mark gewährt worden. — Von den Berunglückten sind in der Universitätsklinik noch zwei Männer gestorben. Die Zahl der Todten betragt mit hin jetzt 11.

† Halle. In der Zeit vom 25. bis 28. März cr. findet hier im Lokale der „Moritzburg“ der 6. deutsche Maurer-Kongress statt. Als Tagesordnung sind vorläufig folgende Punkte festgesetzt: 1) Bericht über die Maurerbewegung in Deutschland im Jahre 1888. 2) Die wirtschaftliche Lage der deutschen Maurer im Allgemeinen. 3) Agitation und Organisation. 4) Die Organfrage. 5) Die Streikbewegung. 6) Die Nothwendigkeit statistischer Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Maurergewerbe.

† Halle. Unter den in einem hierigen Restaurant ausgelegten Zeitungen befindet sich auch das „Bayerische Vaterland“, in welchem sein Redacteur, der als Preußenfeind bekannte Herr Dr. Sigl jene Aneignung oft mit dem drastischsten Ausdrücken kundgibt. Daß die Herzensergüsse hier bei uns den erhofften Eindruck verfehlen, vielmehr Heiterkeit und Amüsement hervorrufen, ist wohl erklärlich. Um sich für die ihnen durch das Blatt bisweilen bereitete humoristische Unterhaltung erkenntlich zu zeigen, überländen mehrere Tischgäste des gedachten Restaurants (Studenten) dem Herrn Redacteur nachstehende Zeilen: Halle, 2. Febr. 1889. Geehrter Herr Doctor! Ein kleiner, in einem hierigen Restaurant täglich sich zum Mittagstisch zusammenfindender Kreis fröhlicher Studenten spricht Ihnen hiermit seinen Dank aus für die vorzügliche humoristische Unterhaltung, die Sie ihm durch Ihr Blättchen gewähren. Wären Sie doch manchmal an unserem Tische zugegen, so könnten Sie öfters ein wahrhaft „preussisches“ Gelächter sich erheben hören, denn Sie schimpfen gar zu allerliebste über uns. In der Hoffnung, daß Sie noch recht oft unsere Lachmüsten in Thätigkeit setzen werden, zeichnen 7 Deutsche (sprich Preußen!) — folgen die Namen. — Im „Briefkasten“ des Bayerischen Vaterlandes ward den Absendern folgende schmeichelhafte Antwort zu Theil: (Halle, 7. deutsche Studenten.) „Seid selig in dem Herrn (v. Bismarck) und sault nicht zu viel.“

† Weizensfels. Am letzten Sonnabend Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ertönten die Sturmglöden. Es brannte in der Friedel'schen Bäckerei, Marienstraße, wo in einem Zimmer in dem Seitengebäude, das nur Garderobe enthielt, das Feuer auf bis jetzt nicht ermittelte Weise entstanden war. Bei den engen Räumlichkeiten war es schwer, an die Brandstelle heranzukommen, doch gelang es den eifrigen Bemühungen mehrerer schnell zu Hilfe geeilter Männer das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Das Feuer muß schon längere Zeit gefolgt haben, denn durch den dicken, heißen Qualm sind die der Brandstelle entfernt liegenden Wände und Decken total geschwärzt, während jenes Zimmer, in welchem das Feuer entstanden war, vollständig ausgebrannt ist. — Der im Januar d. J. auch in hiesiger Stadt aufgetretene Hochstapler Horche, früher Realchuldirektor in Leisnig, ist vor Kurzem in Hannover der Polizei in die Hände gefallen. Horche gab sich bald für einen Missionsprediger, bald für einen Sprachlehrer aus und sammelte Geld zu „verschiedenen Zwecken“ — für sich. In den Gastwirthschaften vermaß er sehr oft, die Beche zu bezaubern. Außer hier trat er auch in Altenburg, Halle, Leipzig, Magdeburg auf.

† Nordhausen, 11. Febr. Am Sonnabend blieb kurz hinter Leinefelde ein Güterzug gegen 1 Uhr Nachmittags im linken Gleise für Richtung Nordhausen im Schnee stecken. Während an dieser Stelle Arbeiter mit Begräumung des Schnees beschäftigt waren, kam der von Nordhausen abgelassene Zug 158 im rechten Gleise vorüber und fuhr 2 Arbeiter todt, während 2 andere leicht verlegt wurden.

† Erfurt. In dem gegen 1300 Einwohner zählenden preussischen Dorfe Wandersleben bei Erfurt liegen zur Zeit fünfundsiebzig Kinder an den Mätern darnieder. Die drei Schulen sind in Folge dessen geschlossen worden.

† Wittenberg, 10. Febr. Eine Paroissentour führten gestern vier Offiziere des Feld-Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister aus.

Sie haben, um rechtzeitig zu einem von der hiesigen Kasinogellschaft gegebenen Ball hier einzutreffen, die Reise von Brandenburg, ihrer Garnison, nach hier mit Geschirr gemacht und die 60 Kilometer weite Strecke in einem offenen Wagen, trotz schneidenden Sturms, der ihnen den Schnee ins Gesicht warf, in sechs Stunden zurückgelegt. — Ein geeigneter Fischzug wurde am Donnerstag einige Kilometer aufwärts von hier in der Elbe ausgeführt. Nachdem die Fischer einen ausgefüllten Buhnenwinkel fast ohne Ergebnis ausgefischt hatten, brachten sie ihr Netz in einen mit einer großen schwimmenden Eishölle bedeckten Buhnenwinkel und fingen nicht weniger als 10 Estr. Fische auf einen Zug, zumeist große Bleie, aber auch Karpfen, Bänder und einen Lachs. Am Tage darauf ergab ein zweiter Fischzug an derselben Stelle eine Beute von 4 Centnern Fische, darunter einen 65pfündigen Wels.

† Acherleben. Im anhaltinischen Nachbardorfe Reinfeldt schlachtete der 18 jährige Sohn eines Restaurateurs einen Hammel und verletzte sich dabei am Daumen. Nach kurzer Zeit schwollen Hand und Arm an und trotz ärztlicher Hülfe fand der Verletzte nach etwa 14 Tagen an Blutvergiftung.

† Köpfl. Ein eigentlicher Scherz wurde vor einigen Tagen in einem hiesigen Gastloale zum Austrag gebracht. Drei Herren spielten Billard, bei welcher Gelegenheit der Eine zu dem Dritten sagte: „Ich gebe zehn Mark, wenn ich Ihnen eine herunterhauen dürfte.“ „Und ich“, rief der zweite, „lege dann noch zehn Mark zu“, wobei er gleichzeitig eine Doppelkrone auf das Billard warf. Der Dritte befaß sich nicht lange, nahm die Doppelkrone und trat vor den Ersten, welcher ihm thatächlich eine schallende Ohrfeige applizierte. Ruhig trat der so Beehrte zurück und steckte die Doppelkrone mit dem Bemerkten zu sich, daß die Ohrfeige keine 5 Pfennige werth gewesen sei. Vergerlich über den ungenügenden Werth der ersten Ohrfeige rief jetzt der Zweite: „Ich gebe noch zehn Mark, wenn ich Ihnen jetzt eine, wenn auch nur mit der linken Hand, verabreichen darf.“ — Doch der Empfänger der ersten Ohrfeige verzichtete für diesmal; wahrscheinlich war die erste doch wohl etwas mehr werth gewesen.

† Blankenburg a. H. 11. Februar. Bei Treseburg haben sich in Folge des Eisganges der Bode unweit des Hotels „Weißer Hirsch“ große Eisblöcke übereinandergestürzt. Die leichteren Brücken über die Bode sind fortgerissen worden; das an der Pappfabrik Gebr. Eichhoff neuerbaute Wehr ist durch die starken Eistüde ganz weggerissen und das Wehr in Hübeland ist sehr beschädigt worden. — Bei dem vom Club Frohfinn, veranstalteten großen und vielbesuchten Maskenball im Fürstenthof ereignete sich der bedauerliche Unglücksfall, daß eine Dame, die sich zu fest gekleidet hatte, plötzlich ohnmächtig zusammenfiel. Derselbe wurde sofort nach Hause gefahren; heute früh ist sie gestorben.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 13. Februar 1889.

§ Aus Anlaß des fünf und zwanzigjährigen Geschäfts-Jubiläums unseres Mitbürgers, des Herrn Pianofortefabrikanten C. Rich. Ritter hieselbst, vereinigten sich Montag Abend im Saale des „Zivoli“ die Familienangehörigen des Herrn Jubilars, eine größere Zahl ihm näher Befreundeter und das gesammte Arbeitspersonal mit Angehörigen zu einer höchst ansprechenden schönen Festeier. Für die geistigen Genüsse derselben war durch ein reichhaltiges und gut gewähltes Programm Sorge getragen. Eröffnet wurde dasselbe durch den wackern Vortrag der Ouverture zur Operette „Der lustige Krieg“ von Strauß seitens unserer Stadtcapelle. Hieran schloß sich ein von einer auswärtigen jungen Dame sehr verständnißvoll vorgetragener schwungvoller Prolog in gebundener Rede, welcher der Verdienste des Herrn Jubilars gedenkend gedachte, und wobei welcher ein prachtvoller Vorbeerkranz mit weißer Atlaschleife überreicht wurde. (Eine andere Ovation war dem Herrn Jubilar bereits vorher von seinem gesammten Arbeitspersonal in Form einer kunstvoll ausgeführten Adresse dargebracht worden.) Hierauf folgten in buntem Wechsel eine größere Zahl musikalischer Vorträge und theatralischer Aufführungen, meist heiteren

Genres, welche durch ihre durchgehends gelungene Ausführung sich des vollsten Beifalls der Zuhörer zu erfreuen hatten. Die Festeier fand ihre weitere Fortsetzung in einem einfachen, doch sehr gut zubereiteten Festmahle, bei welchem der Herr Jubilar, welcher übrigens mit Anbruch des neuen Tages auch in ein neues Lebensjahr eingetreten war, Gelegenheit nahm, seinen Gästen und Arbeitern, insbesondere auch denen, die sich um die Festeier besonders verdient gemacht hatten, seinen wärmsten Dank auszusprechen. Toaste auf den Herrn Jubilar und seine Familie und Tafellieder bildeten die geistige Würze des Mahles. Den Schluß der Festeier bildete ein animirtes Ballvergnügen, das die regste Theilnahme fand. — Möge es dem Herrn Jubilar beschieden sein, in der bisher bewiesenen beharrlichen Ausdauer, die Produktionen seines Geschäfts stetig zu vervollkommen, fortzuführen, um nach weiteren 25 Jahren dereinst bei noch reicheren Erfolgen das fünfzigjährige Geschäfts-Jubiläum begehen zu können.

§ Dienstag Nachmittag verunglückte in der Königsmühle ein Arbeiter — angeblich verheiratet und Vater von 6 Kindern — dadurch, daß er beim Wäzen eines großen Kessels im Fabrikhofe zwischen diesen und einem noch im Gange befindlichen Eisenbahnwagen gerieth, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde, so daß er im Siechenkorbe dem städtischen Krankenhause zugeführt werden mußte.

### Bermischte Nachrichten.

\* (Die kaiserlichen Prinzen im Schnee.) Trotz des recht unfreundlichen Wetters und des Schneereibes am Sonnabend Vormittag waren die beiden ältesten Söhne des Kaiserpaars, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, mit ihrem Militär-Gouverneur, Hauptmann von Falkenberg, in geschlossenem Wagen in den Thiergarten gefahren, um sich dort theils auf den gelegten Wegen, theils im tiefen Schnee zu belustigen. Den Platz hierzu bildete vornehmlich das von der Siegesallee, dem nach der Rousseauinsel führenden Promenadenwege und der Bellevue-Allee begrenzte Dreieck. Das muntere Spiel der Prinzen wurde durch nichts gestört, da nur ab und zu ein Fußgänger diesen Theil des Thiergartens passirte und in den Knaben wohl kaum die kaiserlichen Söhne vermuthete. Erst der sich später dieser Stelle wieder nähernde Wagen mit dem abberockten Kutscher und Lakaien ließ darauf schließen, daß hohe Herrschaften in der Nähe verweilten. Es gewährte einen allerliebsten Anblick, diese fürstlichen Kinder sich so frei und ungenügend bewegen und sich gegenseitig mit Schneebällen bewerfen zu sehen. In ihren pelzgefütterten Paletots, den langen Tricotkrämpfen und halbhohen Stiefeln, die dunkle Pelzmütze bis über die Ohren heruntergezogen, bäckten sie sich unablässig und stießen jedes Mal einen Freudenruf aus, wenn der schnell gedrehte Schneeball sein Ziel getroffen hatte. Mit sichtlichem Interesse verfolgte der Gouverneur das mit größtem Eifer betriebene Vergnügen seiner Jünglinge, deren hochgerühmtes Antlitz, das ihnen so allerliebste stand, dem angestrengten Eifer im Spiel verrieth. Als aber der Wagen wieder bestiegen werden sollte, hatte noch jeder einen Schneefloß in der Hand, und auch dieser verfehlt sein Ziel nicht. Als der Lakai den Wagenschlag zum Einsteigen öffnete, hielten die Prinzen nach einander aus, und „piff, paff!“ sah jeder der Schneebälle dem Lakaien im Rücken, worüber die Brüder sich so recht herzlich freuten. Dann wurden die Fußsohlen vom Schnee gereinigt, und im Trab ging es wieder nach Hause, wo sie sichtlich voller Vergnügen ihren Eltern erzählt haben, wie oft der eine den andern getroffen.

\* (Kleine Notizen.) Der Kaiser hat mittels Allerhöchster Ordre vom 5. d. M. bestimmt, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen sobald als möglich zu beginnen haben. In Folge dessen ist die übliche sonntägliche Fürbitte bereits am letzten Sonntag in mehreren Kirchen Berlins und Potsdams in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen worden. — Die „Post“ erklärt die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, der Kaiser habe sich dem Rektor der Berliner Universität gegenüber unwillig über den un-

kirchlichen Geist der Studierenden geäußert, für unbegründet. Der Universitätsrektor sei überhaupt nicht von Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Ein neues Krankenhaus für Kanarienvögel ist jetzt im Auftrage der evangelischen Missionsgesellschaft für Ostafrika in Berlin gebaut. Das Gerippe des Hauses besteht aus Eisen, die Wände werden von dichten Matten gebildet. — Die Verkehrsbedingungen in Folge der Schneewehe haben auch am Montag zum großen Theil noch angehalten. Wenn auch eine bedeutende Zahl von Linien wieder eröffnet sind, so sind doch noch viele Strecken verschneit. Auch Frankreich, Belgien, Rußland, England, die Schweiz, Desterreich haben sehr unter den Schneewehe zu leiden gehabt. Am Rhein sind mehrere Bahnarbeiter bei der Säuberung der Geleise überfahren und verletzt worden. — Die Große Berliner Pferdebahn hat in der letzten vier Tage 1800 Estr. Salz gebraucht, um den Verkehr auf ihren Linien aufrecht zu erhalten. — Die Bauten in Schloß Friedrichs-Kron bei Potsdam werden mit großer Emsigkeit betrieben. Das ganze Schloß, auch die Allee durch Sanssouci, wird mit Gasleitung belebt. Es heißt, daß das Kaiserpaar schon gegen die Mitte des Frühjahrs dorthin überfiedeln wird. In das Marmonpalais würde dann vorläufig Prinz Friedrich Leopold mit seiner jungen Gemahlin einziehen, da Schloß Glienede umgebaut werden soll. — Die Marokkaner reisen Sonntag von Berlin nach Eisen. — Die Gräfin Marie Rangau, Tochter des Reichsfanzlers, ist von ihrer Krankheit jetzt völlig wiederhergestellt. — Der Gesundheitszustand des schwerkranken Staatsministers Dr. Delbrück bessert sich allmählich. Die sehr geschwächten Kräfte nehmen langsam aber stetig zu.

\* (Vergleich auf Schlittschuhen.) Aus Lübbenau, wurde der „Völschinger Zeitung“ berichtet: Vor einigen Tagen bot sich dem Besuchern des winterlichen Spreewaldes ein eigenartiges Bild dar, nämlich das eines Leichenbegängnisses auf dem Eise zu Schlitten und mit Schlittschuhen. Auf einem Schlitten stand der Sarg und diesem folgten die leidtragenden Bauern und Bäuerinnen auf ihren Schlittschuhen. Da die Fahrt auf den Schlittschuhen ziemlich schnell von statten ging, wirkte das traurige Bild des Juges, die Männer mit Cynderhüten und Fracks, deren Schöße durch die schnelle Bewegung hin- und herflatterten, die Frauen in ihrem schwarzen Trauerrocken, ganz eigenthümlich.

\* (Zack der Aufschlitzer.) Die Mannschaften der zwischen New-York und Kingston (Jamaica) verkehrenden Dampfer wissen von einer Reihe furchtbarer Verbrechen zu erzählen, welche in Spanish Town, einem Dorfe unweit Kingston, verübt wurden und deren Natur andeutet, daß der unter dem Namen „Zack der Aufschlitzer“ bekannte Frauenmörder von Whitechapel den Schauplatz seiner Thätigkeit von England nach Jamaica verlegt zu haben scheint. In der Zeit vom 28. November bis zum Freitag vor dem Neujahrstage wurden in der Umgegend von Spanish Town drei der niedrigsten Klasse angehörige Negerinnen ermordet aufgefunden, deren Leichen in genau derselben Weise verstümmelt waren, wie die Opfer von Whitechapel. In einer Leiche war eine Karte befestigt, auf welcher folgende Worte geschrieben waren: „Zack der Aufschlitzer. Vierzehn mehr und dann gehe ich.“ Der Frauenmörder von Whitechapel verübte sein letztes Verbrechen in London am Morgen des 9. November. Er muß demnach direct nach Jamaica gereist sein, um dort am 28. November sein mörderisches Werk fortsetzen zu können.

\* (Einer, der nicht mehr viel Zeit zu verlieren hat.) In Madrid verlor der bekannte Bankier, Marquis de Campo vor vier Wochen seine Gattin durch den Tod. Jetzt steht er nach eingeholter Genehmigung der Königin im Begriffe, schon wieder mit einer Frau Ricourt eine neue Ehe einzugehen. Der Marquis ist 80 Jahre alt. Man wird daher die Eile begreifen.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Desterreichische 100 Fl.-Loose von 1864. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Wegen des Correspondenz von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pfg. pro Stück.

# Landwirthschaftl. Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Jüglinge der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg theils als Verwalter, theils als Oeconomie-Lehrlinge zum 1. April d. J. Stellung. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Direktor der Schule, Herrn Glass, Neumarkt Nr. 38 zu Merseburg wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.

Dölkau, den 1. Februar 1889.

## Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg.

Graf Hobenthal.

### Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden.

Diese Gegenseitigkeits-Gesellschaft versichert Erntefrüchte

a) gegen Hagel- und diesen gleichzeitig begleitende Wetterschäden, wie Sturm und Regen, welche letztere von den übrigen Hagelversicherungsanstalten in Folge ihrer Einrichtungen nicht vergütet werden;

b) gegen Hagelschäden, wie die übrigen Gesellschaften.

Unterzeichnete empfiehlt sich für Vermittelung derartiger Versicherungen und sind Statuten, Prospekte und Versicherungsbedingungen bei ihm zu haben.

Merseburg. G. Höfer, Auktions-Commissar und Taxator.

**Trockene Preßkohlensteine**  
 pa. Qualität empfiehlt noch zu bisherigen Preisen  
 Grube Pauline bei Dörstewitz.

### Bekanntmachung.

Zur Verbindung der im hies. Garnison-Lazareth für die Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 erforderlichen Fleisch-, Back- und Materialwaaren, sowie des Bedarfs an Petroleum, Lichteis auch für die hies. Garnison-Anstalten ist im Gesellschafter des Lazareths auf

**Montag den 18. Februar cr.**  
**Vormitt. 11 Uhr**

in Submission-Termin anberaumt worden, wozu Reflectanten hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollziehung aus.

Gleichzeitig werden im Termin Gebote auf Probprobe, sowie Küchenabgänge entgegengenommen.

Merseburg, den 12. Februar 1889.

### Königl. Garnison-Lazareth.

### Kaiser Friedrich-Denkmal.

Die Unterzeiher des Auftrags zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal vom 4. d. Mts., sind schon jetzt bereit

Geldbeiträge bezw. Zeichnungen zu dem angegebenen Zwecke entgegen zu nehmen.

Die Bekanntmachung besonderer Sammelstellen wird in nächster Zeit erfolgen.

Merseburg, den 12. Februar 1889.

### Der Vorstand

d. geschäftsführ. Ausschusses

### Guts- u. Feldverkauf.

**Sonabend** den 16 d. Mts. Nachm. 3 Uhr soll durch mich im Gasthose des Herrn Wilhelm Köbe in Trebnitz das Thomas'sche Nachbargut daselbst bestehend in:

1 Wobusch us. Scheune, Backhaus und Pferdehall mit Hofraum und schönen Gausgarten, sowie die in selbiger Flur gelegenen 25 1/2 Morgen umfassende Acker und Wiesengrundstücke in guter Kultur ertheilungehalber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 7. Februar 1889.

### Fried. M. Kunth.

### Hausverkauf in Merseburg.

3stöckiges Haus mit Garten, Feuer-Abf. 18,850 M., ist für 18,500 M. zu verk. Anzahl. 2,600 M. Näheres beim Bauunternehmer Herrn B. Fischfeld, Merseburg, Hornwerk 3.

### Freitag den 15. Februar Vormitt. 10 Uhr

sollen auf den zum Rittergut Lochau gehörigen bei Raßnitz gelegenen Wiesen ca. 300 St. 8jähr. Pappelnstangen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

### Die Spezial-Betten u. Bettfedern-Handlung von

## B. Levy,

Rossmarkt Nr. 7 b. Hrn. Hupe empfiehlt fertige Betten und böhmische Bettfedern zu allerbilligsten Preisen.

### Bettfedern

schon von 50 Pfennig an, 1 Mark u. s. w. bis zu 6 Mark.

## B. Levy.

Ger. Landspeck fett u. mager à Pfund 70 Pfg., bei mehr Abnahme 65 Pfg.,

prima Hamb. Schweineschmalz (fein amerik.) à Pfund 55 Pfg.

Margarine prima Qualit. à Pfund 60 Pfg.,

feinstes Döllnitzer Weizenmehl à Pfund 16 Pfg.,

täglich frische Gese,

Flaumen à Pfund von 15 Pfg. an,

Zürf. Flaumenmus à Pfund 20 Pfg.,

Nordhäuser 48 % à Str. 65 Pfg.,

ff. Hum à Str. v. M. 1,00 an,

Maschinenöl

(Kastöl unvermischt) à Pfd. 28 Pfg. empfiehlt

### J. J. Beerholdt Nachst.

Lauenburger Schweinefett Pfd. 50 Pf.

Olmüger Käse Stück 2 Pf. Cornedbeef 4 Pfd. Dosen 2,50 M. kl. Ritterstrasse 2.

### General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks

Sonntag, den 17. Februar Nachmittags 3 1/2 Uhr in der „guten Quelle“.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht von 1888.
- 2) Dechargirung.
- 3) Geschäftliches

Einige Anträge, welche noch zur Verhandlung kommen sollen, müssen bis Sonnabend, den 16. d. M. Abends 6 Uhr an den Vorstehenden Herrn Karl Fünkel schriftlich abgegeben werden.

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

# Bauern-Verein Merseburg. Versammlung.

Sonntag den 17. Februar, Nachm. 1/2, 3 Uhr, in der „Reichskrone“.

Generalien.

Vortrag des Ziegeleibesig. Wohlmann-Spergau = „Betrachtungen über die sozialen Beziehungen der Herrschaft und des Gutes von früher und jetzt“

Die in diesem Vortrage z. Beleuchtung kommende brennende Tagesfrage verdient von allen Mitgliedern und deren Frauen gehört zu werden, weshalb auch Gäste willkommen sind. Außerdem steht die angekommene Obstpresse zur Verfügung und ist bei günstiger Witterung im Betriebe.

Der Vorstand

Sonabend d. 16. Februar

in der

## Reichskrone

humoristische Thüring. volksmundartliche

## Vortragssoiree

von dem Volksschriftsteller und Recitator Otto Nentsch.

Programm in voriger Nummer.

Anfang 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei den Herren Cigarettenhändl. G. Reyer, Bahnhofstr., B. Moritz, Burgstr. 13 u. K. Brenzel, (i. Hrn. Gebr. Schwarz) Gottb. d. 45. — I. Platz 75 Pf., II. Platz 60 Pf. — Entree Abends an der Kasse: I. Platz 1,00 M., II. Platz 75 Pf. Schülerbillets 40 Pf. — Für Mitglieder d. „Bürger-sangsvereins“ sind Billets bei Hrn. Kfm. Dürbeck, Markt 12, für Mitglieder des Gesangsvereins „Irene“ sind die Billets beim Zivillivw. Hrn. Lange, für Mitglieder des „Kauf-männischen Vereins“ sind Billets bei Hrn. Manufakturwaarenhändl. Schönlicht, Rossmarkt 1, für Mitglieder des „Gewerbevereins“ sind Billets bei Herrn Papierwaarenhändler Blauenburg, Gottb. d. 6. und für Mitgl. d. „Beamtenvereins“ sind Billets beim Vereinsboten, sowie bei Hrn. Cigarettenhändl. Moritz, (i. J. Gebr. Schwarz) Burgstraße 13, zu bedeutend ermäßigten Preisen zu haben.

### Vorläufige Anzeige.

## Theater in der Reichskrone.

Mittwoch den 20. Februar 1889.

Einmal. Gesamt-Gastspiel des Schauspiel-Personals des Stadttheaters in Halle a. S.

## Die Quisow's.

Schauspiel in 4 Akten von E. v. Wildenbruch. Vormerkung auf Billets nimmt entgegen Hr. A. Wiese.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 14. Februar. Wilhelm Tell.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 14. Februar. Einmaliges Gastspiel des Hrn. Vili Petri vom Kessing-Theater in Berlin. Cyprienne. — Vorber: Die Prüfung. Anfang 1/2, 7 Uhr. — Altes Theater. Anfang 7 Uhr. Die Schwägerin v. Saragossa. — Vorber: Fortunio's Lied.